Her
Slg. Her
697

697

Slg. Her
697.

697

Jos. Schmidt sc.

Neue
dramatische Dichtungen.

Von
Caroline Pichler,
gebornen
von
Greiner.

Wien, 1818.
Im Verlage bey Anton Pichler.

III.

Rudolph von Habsburg.

Heroische Oper in drey Aufzügen.

Greiner

Personen.

Rudolph von Habsburg, Deutscher Kaiser.
Hartmann, sein Sohn.
Ottokar, König von Böhmen.
Kunigunde, seine Tochter.
Heinrich von Lichtenstein,) Österreichische
Konrad von Haslau,) Ritter.

Österreichische, Böhmische, Ungarische Ritter, Cumanen, Kriegsvolk der Böhmen und Österreicher.

Die Handlung spielt im dreyzehnten Jahrhundert.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Donauinsel. Im Hintergrund der Strom. Jenseits der Kahlen- und Leopoldsberg. Gegen den Hintergrund steht das zur Huldigung geschmückte Zelt des Kaisers.

Erster Auftritt.

Rudolph, Hartmann, Lichtenstein, Österreichische Ritter.

Chor der Ritter.

Schöner, ruhmerfüllter Tag!
Bringst nach Waffenthat und Siegen
Uns das herrlichste Vergnügen,
Das dem Krieger werden mag;
Denn der Feind verläßt das Land,
Unser Streben ist gelungen,
Von des Schwertes Kraft bezwungen
Beut zum Frieden er die Hand.

Kaiser.

Ja, Gott hat uns den Sieg gegeben,
Ihm danken wir der Waffen Glück;
Doch stürzen kann er, wie erheben,
D'rum scheu't das wechselnde Geschick!

Es hat uns jetzo hoch erhoben,
Fest scheint das Glück mit uns vereint,
Doch laßt es uns zu früh nicht loben,
Und ehrt das Unglück an dem Feind!

Chor der Ritter.

Ja, hoch hat uns das Glück erhoben,
Fest scheinet es mit uns vereint;
Doch wollen wir's zu früh nicht loben,
Und ehren den gefall'nen Feind.

Kaiser.

Der Tag ist da, den wir so lang ersehnt,
In Asche sinkt des Krieges Gluth zusammen,
Der Feind, der uns hartnäckig, schwer bekämpft,
Den mühsam nur der Deutschen Schwert besiegt,
Er weichet unsrer Macht und unserm Wunsche,
Und einer bessern Zukunft dürfen wir
Mit Lust und Zuversicht entgegensehn.
Mit Zuversicht! Das süßeste Gefühl,
Das theuerste, das Menschenherzen schwellet,
Wird uns zum festen, sichern Friedensband,
Und froh erwarten wir der Böhmen König,
Den tapfern Ottokar, in diesen Auen,
Als Kaiser seinen Lehnseid zu empfangen,
Als künft'gen Nachbar freundlich ihn zu grüßen,
Als Vater mit dem Vater froh den Bund,
Der unsre Häuser ewig knüpft, zu schließen.

Lichtenstein.

Fürwahr, erlauchter Kaiser, groß und herrlich
Ist dieser Tag, der zweyer Völker Wünsche
Mit seiner Herrscher stillem Glück vereint,
Und mit der Herzen Wunsch! Wie selten fällt
Ein solches Loos den Großen dieser Welt!

Hartmann.

Ja selten, Lichtenstein! Und froh und dankbar
Erkenn' ich's. Hoffnungslos trug ich ihr Bild
Im Busen, Kunigundens Bild, die ich
Nicht lieben durfte, und nicht lassen konnte,
Des Feindes Tochter, der dem Vater kämpfend
Im wilden Grimme gegenüber stand.
Jetzt ist's vorüber! O wie schön gewendet!
Wie süß die lange Trauerzeit geendet!
Durch beyder Väter Willen ist sie mein,
Und zweyer Völker Glück entspringt aus dem
Verein.

Man hört einen Marsch von ferne.

Kaiser.

Still jetzt! Der Böhmen König naht! Laßt ihn
Mit Würde uns und Freundlichkeit empfangen!
Laßt ehren uns den königlichen Sinn,
Und mildern, was des Rechtes Form, die Hoheit
Des Deutschen Reiches, streng von ihm verlangen!

Zweyter Auftritt.

Zug der Böhmischen Ritter, Ottokar, Kunigunde mit ihren Frauen, Vorige.

Chor der Böhmischen Ritter.

Wir kommen fröhlich Euch zu grüßen,
Wir kommen fest den Bund zu schließen,
Der aus zwey Völkern Eines macht;
Nichts trennet künftig mehr die Brüder,
Auf! Stimmt in unsre Jubellieder,
Uns ist das Leben neu erwacht!

Chor der Österreichischen Ritter.

Wir stimmen froh in Eure Lieder,
Wir grüßen freudig Euch als Brüder,
Des Zwistes sey nicht mehr gedacht!

Ottokar zu Rudolph.

Des Krieges Schicksal hat entschieden,
Der Sieg hat sich von mir gewandt;
So reich' ich zum erwünschten Frieden
Euch meine königliche Hand,
Und daß der Rache Gluth verlodert,
Empfangt ihr noch ein höher's Pfand,
Ich bring' Euch, weil Ihr es gefodert,
Die Tochter hier als Friedensband.

Kaiser.

Mit Freuden faß' ich Eure Rechte,
Und nenn' Euch Bruder, nenn' Euch Freund;
Fest sey mit Przimislav's Geschlechte
Auf ewig nun mein Stamm vereint!
Laßt uns des Krieges Wunden heilen
Durch Eintracht und durch milden Sinn,
Und so der Völker Segen theilen,
Der Fürsten herrlichsten Gewinn!

Ist's Euch gefällig nun?

Er deutet auf das zur Huldigung bereitete Zelt.

Ottokar.

Ich folge nach.

Bey Seite.

O Tag der Kränkung und der ew'gen Schmach!

(Die Fürsten, von den älteren Rittern begleitet, gehen nach dem Hintergrund, wo die Huldigung geschieht. Die jüngeren Ritter mit den Frauen Kunigundens, Kunigunde selbst, und Hartmann bleiben im Vordergrunde. Man sieht Ottokar vor dem Kaiser knieen, und die Lehen empfangen. Indeß singen die Personen im Vordergrunde).

Hartmann.

O Kunigunde! Kann ich's glauben?
Der Himmel hat mein Fleh'n erhört.
Mein bist Du! Nichts kann Dich mir rauben,
Durch nichts mehr wird mein Glück gestört.

Kunigunde.

Ja, Hartmann! ja, es ist erstrebet
Der stillen Wünsche theures Ziel!
Ich habe nur für Dich gelebet,
Dir nur gehöret mein Gefühl!

Chor der jungen Ritter und der Frauen.

Selig Paar! Beglückte Stunden,
Die auf ewig Euch gebunden!
Ja, wir theilen Eure Lust.
In dem jugendlichen Herzen
Sind wir aller Eurer Schmerzen,
Eurer Freuden uns bewußt.

(Während dieses Chors ist die Ceremonie der Huldigung geendet. Der Kaiser, Ottokarn an der Hand, kommt hervor. Die Ritter folgen.

Kaiser.

Der Pflicht an's Deutsche Reich ist nun
Genug gethan, Ihr habt die Leh'n empfangen:
So nehmt auch meinen Glückwunsch! Laßt mich hoffen,
Dem Deutschen Vaterlande eine Stütze,
Mir einen treuen Freund an Euch erworben
Zu haben, einen Bruder; denn es zieht
Die gleiche Neigung uns zu unsern Kindern.

Mein Sohn wird einen Vater in Euch finden,
Und treue Kindesliebe wird gewiß
Auch Kunigundens Herz an meines binden.

Kunigunde.

Mit Stolz und Freude küß' ich diese Hand,
Und nenn' Euch mit dem süßen Nahmen Vater.

Hartmann ergreift Ottokar's Hand, der ihn höflich umarmt.

Ottokar.

Ich habe viel gelernt in wenig Tagen.
Des unausweichlichen Geschickes Umschwung
Sah ich den Einen wunderbar erheben,
Den Andern stürzen. Thorheit, Unsinn wär's,
Hier länger noch zu widerstreben.
So bin ich zu dem Bund bereit.
Mög' er uns Allen Heil verleihen,
Und Kein's von uns in künft'ger Zeit,
Daß er geschlossen ward, bereuen!

Kaiser.

Wir wollen, wenn es Euch, mein theurer Bruder,
Gefällig ist, uns nach der Stadt erheben;
In meiner Burg zu Wien ist Alles schon
Bereitet, Euch nach Würden zu empfangen.

Ottokar bey Seite.

In seiner Burg zu Wien!

Kaiser.

Dort können wir,
Was zwischen uns noch zu besprechen ist,
Verhandeln.

Ottokar für sich.

Nein, ich folg' ihm nicht,
Nach Wien nicht!

Kaiser.

Hat mein Vorschlag Euch mißfallen?

Ottokar.

Was wir zu sprechen haben, ist nur wenig,
Und kurz, wie meine Zeit. Ich muß nach Iglau,
Dort warten meiner die Vasallen.

Kaiser.

Wohl!
So laßt in's nahe Jagdschloß uns begeben!
Heut will ich nur nach eurem Willen leben.

(Der Kaiser und Ottokar wenden sich, um fortzugehn. Hartmann folgt dem Vater, auch Kunigunde will nachfolgen. Ottokar hält sie zurück).

Ottokar.

Du, Kunigunde, bleibest hier zurück!

Kunigunde.

Mein Vater! Soll ich jetzt schon von Euch scheiden?

Ottokar.

Nicht mir gehörst Du an.

Auf die Österreicher deutend.

Dort ist Dein Platz.

Kunigunde.

Ihr zürnt, mein Vater?

Ottokar.

Zürnen? Welche Träume!
Ich bin gelassen; tändeln kann ich nicht,
Nicht schmeichelnd süße Reden listig spenden,
Doch mein' ich's d'rum nicht übler. Lebe wohl!

Er geht mit dem Kaiser, Hartmann, und allen Böhmischen und Österreichischen Rittern ab.

Dritter Auftritt.

Kunigunde mit ihren Frauen.

Kunigunde.

Was war das? Nimmt ein Vater solchen Abschied?
Entläßt er so ein Kind, das heut vielleicht
Für lange Zeit zum letzten Mahl ihn sieht?
O meine Ahndung! Nicht umsonst hat sich
Mein Herz der Freude nie ganz öffnen, niemahls
Der Hoffnung fröhlich sich ergeben können.
Gleich einer schweren, unglücksschwangern Wolke

Stand stets der Trübsinn auf des Vaters Stirn,
Und drängte das ausbrechende Gefühl
Und jede frohe Regung streng zurücke.
Wie wird das enden? Was wird noch geschehen?
Und wann wird nach so langer Trauerzeit
Mein Auge wieder beſſ're Tage sehen?

Arie.

Ach, nach so viel trüben Stunden,
Nach so bang durchlebter Zeit
Schien das Schicksal überwunden,
Schien zu milderm Sinn bereit.

Schöne Tage sah ich winken,
Halb ergriff ich schon mein Glück,
Ach, da trübt sich's neu, da sinken
Meine Hoffnungen zurück!

Chor der Frauen.

Klage nicht zu früh, o Fürstinn!
Laß nicht meistern Dich den Schmerz!
Noch ist nicht Dein Glück erschüttert,
Hoffe, hoffe, armes Herz!

Kunigunde.

Hoffen soll ich, soll nicht klagen?
Hat mich das Geschick geschont?
Bin seit meiner Kindheit Tagen
Ich an Kummer nicht gewohnt?

Sah ich nicht die treu'ste Liebe
Hoffnungslos und ohne Ziel?
Waren nicht die reinsten Triebe
Eines blinden Zufalls Spiel?

Chor der Frauen.

Doch Dein Loos hat sich gewendet,
Gib jetzt süßer Hoffnung Raum!

Kunigunde.

Ach, noch ist es nicht geendet,
Und mein Glück vielleicht ein Traum!

Vierter Auftritt.

Hartmann. Vorige.

(Die Frauen ziehen sich, wie der Prinz eintritt, in den Hintergrund.

Hartmann

froh auf Kunigunden zueilend.

Nun endlich ist der frohe Augenblick
Gekommen. Kunigunde! Du bist mein!
Nichts trennt uns mehr, und eine helle Zukunft
Verbreitet schimmernd sich vor unserm Blick.

Kunigunde.

Du bist so fröhlich, Hartmann! So voll Hoffnung!

Hartmann.

Wie könnt' ich anders? Sind nicht alle Wünsche
Erfüllt, die kühnsten selbst? Die hohen Väter
Sind ausgesöhnt, der Frieden in das Reich
Zurückgeführt, und unsre Liebe —

Kunigunde.

Hartmann!
Die Väter sind versöhnt? Du kennst den meinen
Nur wenig, wenn Du dieser Stille trau'st.
Besiegt ist er, doch nimmermehr versöhnt.
Nie wird er den Verlust von Österreich
Verschmerzen, nie mit ruhigem Gemüth
Den höher'n Anspruch auf die Deutsche Krone
Verloren sehn, die Deinem Vater ward.

Hartmann.

Und welches Recht — Verzeih! Es ist Dein Vater,
Doch ich bin Rudolphs Sohn und Deutscher Fürst —
Und welches Recht hat er an Österreich,
Seit er Marg'rethen, sie, des letzten Herzogs,
Des frühgefall'nen Friedrich's, ält'ste Schwester
Verstossen? Margarethens war das Land,
Mit ihrem unbeerbtem Tode fällt

Es an das Reich zurück, und als ein Reichslehn
Vergibt der Kaiser es.

Kunigunde.

Du siehst es so.
Ganz anders stellt der Dinge Lage sich
Dem Böhmenkönig dar, dem hohen Sprossen
Von Przimislav's Geschlecht, der dieses Land
Seit Jahren schon gewohnt war, sein zu nennen;
Auch seh' ich — ach, ich kenn' ihn nur zu wohl! —
Die dunkle Gluth des Zorns in seinen Augen
brennen.

Hartmann.

Wie Du Dich quälst, und mich mit Dir!

Kunigunde.

Ach, liebt' ich
Dich weniger, ich würde so nicht zagen!
Daß all mein Glück auf Dir allein beruht,
Das ist die Quelle aller meiner Klagen!

Duett.

Hartmann.

Fürchte nichts! Aus meinen Armen
Reißt Dich keine Macht der Welt.

Kunigunde.

Das Geschick kennt kein Erbarmen,
Und vergebens kämpft der Held.

Hartmann.

Vor dem Kaiser, vor den Rittern
Gab Dein Vater mir sein Wort.

Kunigunde.

Jeder Bund ist zu erschüttern,
Und zu deuten jedes Wort.

Hartmann.

Nein, ich kann mich der Furcht nicht ergeben,
Freudig lebt mir im Busen der Muth.
Eh' ich Dich lasse, eh' lass' ich mein Leben,
So nur entreißt mir das Schicksal mein Gut.

Kunigunde.

Könnt' ich an Deiner Kraft mich erheben!
Aber mich schrecket der trotzige Muth,
Und ich sehe mit Zittern und Beben
Eine Zukunft voll Zwietracht und Blut.

Fünfter Auftritt.

Lichtenstein kommt eilig. Vorige.

Lichtenstein.

Der Böhmenkönig, Euer hoher Vater,
Erlauchte Fürstinn, sendet mich hierher,
Euch anzudeuten, daß er seinen Vorsatz
Geändert, daß Ihr nicht sogleich nach Wien,
Wie es beschlossen war, Euch sollt erheben.

Er wünscht Euch noch zu sprechen, und Ihr
sollt —
Er folgt mir alsogleich — ihn hier erwarten.

Kunigunde.

Ihn hier erwarten? Ich soll nicht nach Wien?
Hartmann! Was kann die Bothschaft mir bedeuten?

Hartmann.

Vielleicht weiß Lichtenstein? (zu Lichtenstein) Ihr
war't zugegen
Bey dem Gespräch der Fürsten; viel und gern
Vertrau't mein Vater Euch.

Lichtenstein.

Ich war zugegen,
Doch Anfangs nur. Der König schien unmuthig,
Und bald erhitzten streitend sich die Geister,
Da winkte mir der Kaiser, ich verließ sie.
Nach einer Weile kam der König finster
Und noch unmuth'ger als zuvor, er rief mich,
Und sandte mich hierher. Sonst weiß ich
nichts.

Kunigunde.

Es ist genug, mein Unglück mir zu zeigen.
O nicht getäuscht hat mich mein ahndend Herz!

Lichtenstein.

Der König kommt.

Hartmann zu Kunigunden.

Bezwinge Deinen Schmerz!
Sey stark! Dem Starken muß das Glück sich beugen.

Lichtenstein geht ab.

Sechster Auftritt.

Ottokar tritt heftig und erzürnt ein. Ihm folgen die Böhmischen Ritter. Vorige außer Lichtenstein.

Finale.

Ottokar.

Kunigunde! Du mußt Dich bereiten
Schnell mir zu folgen, wir gehen von hier.

Kunigunde.

Fort von hier? Was soll das bedeuten?
Ach was fordert Ihr, Vater, von mir?

Hartmann.

Gehst Du, so werd' ich getreu Dich begleiten,
Denn mein Platz ist künftig bey Dir.

Ottokar zu Hartmann.

Will der Vater die Tochter geleiten,
Fremden Schutzes bedarf sie dann nicht.

Hartmann.

Fremd? Es steht der Gemahl ihr zur Seiten,
Treu gebunden durch Liebe und Pflicht.

Ottokar.

Dahin ist's noch nicht gediehen,
Und die Tochter ist noch mein,
Nie soll sie den Bund vollziehen,
Nie die Beute Habsburgs seyn.

Hartmann.

Ha! Ihr wollt die Braut mir rauben,
Fügt den Schimpf zur Grausamkeit?
Wer sich Alles darf erlauben,
Sey auf's Ärgste auch bereit.

Zieht, sag' ich!

Er zieht das Schwert.

Kunigunde
fällt ihm in den Arm.

Hartmann!

Ottokar.

Toller Jüngling!
Kennst Du des Böhmenkönigs Schwert?

Hartmann.

Ein König? Wer sein Wort gebrochen,
Der ist des Nahmens nicht mehr werth.

Ottokar.

Blick' auf! Du bist mir Preis gegeben,
Nur deine Feinde stehen hier.

Hartmann.

Was kümmert's mich? Nur mit dem Leben
Entreißt man die Verlobte mir.

Kunigunde.

Des Gatten und des Vaters Leben
Erhalte, güt'ger Himmel, mir!

Ottokar.

Was soll das tolle Widerstreben?

Zu Kunigunden.

Du folgst mir!

Hartmann

Kunigunden zurückhaltend.

Sie geht nicht von hier!

Ottokar.

Wohlan! So habe denn Dein Schicksal!

(Er zieht ebenfalls. Sie fechten. Die Böhmischen Ritter ziehen ihre Schwerter, und eilen ihrem König zu helfen).

Chor der Böhmischen Ritter.

Auf! Auf, den König zu schützen,
Ihr Böhmen, mit freudigem Muth!
Ihr könnt das getreue Blut
Nicht edler, nicht besser verspritzen.

Ottokar

nachdem er Hartmann in der Hand verwundet, daß dieser das Schwert fallen läßt.

Ergebt Euch, Prinz!

Kunigunde.

O Gott! Er blutet!

Ottokar zu den Böhmen.

Entwaffnet ihn!

Hartmann.

Ha! Zwanzig gegen Einen!

(Die Böhmen umringen ihn, er wehrt sich vergebens, und sinkt verwundet endlich Einem aus ihnen in die Arme).

Kunigunde.

Hartmann! — Er stirbt!

Sie eilt auf ihn zu.

Ottokar reißt sie zurück.

Aus seinen Armen!

Kunigunde.

O Vater! Vater! Habt Erbarmen!

Ottokar.

Zurück! — Zerrissen ist das Band,
Und niemahls reicht er Dir die Hand!

Hartmann sich aufrichtend.

O Tag der Kränkung und der Schmerzen
Nach solcher süßen Hoffnung Schein!

Kunigunde.

O Tag des Kummers und der Schmerzen
Nach solcher süßen Hoffnung Schein!

Ottokar.

Willkommen Rache meinem Herzen
Nach so viel Leiden, so viel Pein!

Ottokar, Hartmann, und der Chor.

Wie der Sturm das Herz mir durchwühlet,
Verzweiflung, Rache und Wuth,
Ha, solche Flamme, sie kühlet
Sich nur in des Feindes Blut!

Kunigunde.

Wie die Angst mir die Seele durchwühlet
Beym Anblick der tobenden Wuth!
Ha, solche Flamme, sie kühlet,
Ich seh' es mit Schauder, nur Blut!

Zweyter Aufzug.

Saal in der Burg zu Wien.

Erster Auftritt.

Kaiser Rudolph allein.

So seh' ich denn auf's Neue mich zurück-
Geworfen in den wilden Sturm des Krieges!
Vergebens war mein redliches Bemüh'n,
Vergebens jedes Opfer. Ottokar
Will nicht den Frieden, sein unbändig Herz
Faßt den Gedanken nicht, besiegt zu seyn,
Und einem wohlgesinnten Feind zu weichen.
So sey's denn! So entbrenne diese Fackel
Des unglücksvollsten Kriegs auf's Neue wieder!
Ich bin nicht Schuld daran. Du weißt's, o Gott!
Du kennst mein Herz, du kennst auch seine Wünsche!
Nur Ruh will ich, nur Ruh, um Recht und Ordnung
Mit starker Hand in Deutschland herzustellen,

Zu heilen alte Wunden, Glück und Freyheit,
Die längstentfloh'nen Friedensengel, wieder
Zurückzuführen in mein Vaterland.
Das ist mein Zweck, dazu glaub' ich auf Erden
Bestimmt zu seyn, dazu ließ Gott mich Kaiser
werden,
Und gab des Reiches Wohl in meine Hand.

Cavatine.

Ja, ich will es treu verwalten
Mit des Willens höchster Kraft
Gegen störende Gewalten,
Wie im Drang der Leidenschaft.

Gern will ich mich selbst vergessen,
Nur des Vaterlandes Heil
Als die höchste Pflicht ermessen,
Und sein Dank sey dann mein Theil!

Zweyter Auftritt.

Hartmann hastig und verstört eintretend. Der Kaiser.

Hartmann.

Mein Vater!

Kaiser.

Sohn! Was hast Du? Wie verstört?

Hartmann.

O theilet meinen Schmerz! Sie ist verloren!
Sie ist auf ewig mir entrissen!

Kaiser.

Wer?
Ermanne Dich! Gib Deinem Schmerz Dich nicht
So kraftlos hin! Wer ist verloren? Sprich!

Hartmann.

Ach, Kunigunde!

Kaiser.

Hartmann! Dieser Schlag
War vorzusehn. Nur ungern fügte sich
Der stolze Böhmenkönig diesem Frieden,
Und mit noch größer'm Widerstreben reicht' er
Der Tochter Hand dem Sohne seines Feind's.
Der Frieden ist gebrochen. Kann Dich's wundern,
Wenn er auch das verhaßte Band zerreißt?

Hartmann.

Ach, war es denn ein Band der Staatskunst nur?
Sind's unsre Seelen nicht, die sich gefunden?
Zerreißt er nicht der Tochter Herz, wenn er
Das Band zerreißt, das sie an mich gebunden?

Kaiser.

Und glaubst Du, daß auf der Erob'rer Wage
Gebroch'ne Herzen wiegen? Ottokar
Will Länder, will Besitz, und schreitet achtlos
Hin über Menschen, über seiner Tochter Glück,
Zum Ziel.

Hartmann.

Nun, wenn der Tochter zeitlich Glück
Ihm gar nichts gilt, so soll der Vater doch
Ihr ewig Heil auf's Spiel nicht frevelnd setzen.
Er zwingt in's Kloster sie, in düstern Mauern
Soll sie der Jahre Lenz vertrauern.
Nein! So weit kann des Vaters Macht nicht
geh'n,
Er darf sein Kind nicht hier und dort
Unglücklich machen. Sie ist mein! Vor Gott
Vor Euch, dem Kaiser, ward sie mir von ihm
Verlobt, mein Eigenthum ist's, was ich ford're,
Und gibt er sie nicht willig, o so findet
Gewiß mein Schwert ihn in der nächsten Schlacht!

Kaiser.

Wohl, Hartmann! Und Du hoffst ihn zu be-
siegen?

Hartmann.

Wem Liebe, Recht und Tugend Kraft verleih'n,
Der wird dem Wütherich nicht unterliegen.

Kaiser.

Dann eilst Du frisch von Deiner Heldenthat
In's Kloster, reißest dort des Himmels Braut
Mit Gottvergeßner Hand von dem Altar,
Und biethest ihr die Rechte, die vom Blute
Des Vaters trieft, an der entweihten Stätte
Zum fluchenswerthen Ehband dar!

Hartmann.

O Vater! Schonet! Welches Bild entwerft Ihr!

Kaiser.

Das Deinige! Und wessen Schuld ist's denn
Wenn Du entsetzt davor zurücke schauderst?
Die Fürsten, Hartmann, das bedenke wohl,
Sind von der Vorsicht darum hochgestellt,
Damit die Völker jeder Tugend Vorbild
An ihnen seh'n, darum mit Kraft und Macht
Gerüstet, um des Guten viel zu wirken,
Und wenn's ein großes Beyspiel, wenn's das Wohl
Der Völker gilt, sich selbst zu opfern, jedem
Gerechten, theuren Wunsche zu entsagen,
Und nach der Tugend Ausspruch nur zu fragen.

Hartmann.

Mein Vater! Reuig seht Ihr mich, beschämt;
Ja, ich will Eurer Liebe würdig werden!
Nie sollt Ihr über Euren Sohn erröthen,

Und wenn sein Herz auch unter Leiden bricht,
Der Tugend Ruf verhört er darum nicht.

Arie.

Mein Vater! Ja, ich kann dem Glück entsagen,
Was mir der Himmel auflegt, will ich tragen,
Ich fühle Kraft und Muth mir in der Brust.
Vor keinen eignen Schmerzen will ich zittern,
Fest stehen in des Lebens Ungewittern,
Des guten reinen Willens mir bewußt.
Doch Eines ist, vor dem kein Muth bestehet,
Vor dem das Herz im Innern sich empört,
Wenn, was man liebt, im Unglück untergehet,
Wenn Kunigunde sich in Schmerz verzehrt.

Dritter Auftritt.

Lichtenstein. Vorige.

Lichtenstein.

Erlauchter Herr! Der tapfern Ungarn Schaaren
Und der Cumanen Rossezähmend Volk,
Gesandt von ihrem König Ladislav,
Sie nah'n in langem Zuge sich der Stadt,
Und ihre Führer, nebst den Deutschen Rittern
Und allen treuen Landherrn Österreichs
Verlangen, ihren Kaiser zu begrüßen,

Ihm ihre Dienste, ihren tapfern Arm
In dem gerecht'sten Kriege anzubiethen.

Kaiser.

Ha, braver Ladislav! So hab' ich mich
Im königlichen Freunde nicht geirrt.
Er schickt mir Beystand, und mit Dank und
Freude
Nehm' ich sie an. Du, Lichtenstein, laß mich
Den schönen Anblick treuergebner Freunde
Nicht länger missen! Führe sie herein!

Lichtenstein.

Verzeiht! Ich hab' Euch sonst noch was zu melden.
Drey Böhm'sche Ritter sind geheimnißvoll
In unscheinbaren Waffen, die den Adel
Der Herkunft bergen, bey mir abgetreten.
Sie wünschen dringend, ganz allein mit Euch
Zu reden; Wicht'ges haben sie zu bringen,
Was Euch erfreuen, was Euch frommen soll.

Kaiser.

Wenn's Friedensbothen wären! Guter Gott!
Wie gerne ließ das Schwert ich in der Scheide!
Wie wären sie willkommen! Lichtenstein!
Das laß uns keinen Augenblick verschieben!
Bring sie sogleich!

Lichtenstein geht ab.

Und Du, mein Sohn, empfange

Indeß die Ungarn und die Österreicher!
Bring ihnen meinen Gruß und Dank voraus!

Der Kaiser geht in ein Seitenzimmer ab. Hartmann bleibt zurück.

Vierter Auftritt.

Hartmann. Lichtenstein tritt ein mit drey Rittern in schwarzer Rüstung, geschlossenen Visieren, und glatten Schildern, die er zu dem Kaiser in das Seitenzimmer führt, und wovon er sogleich zurückkommt. Indeß treten die Feldobersten der Ungarn und Cumanen in ihrer Nationalkleidung, viele Deutsche und Österreichische Ritter, unter diesen letzten auch Conrad von Haslau, ein hundertjähriger Greis, ein.

Chor des verbündeten Heeres.

Wir kommen zum gerechten Kriege,
Wir kommen zum gewissen Siege,
Gott ist mit uns, es weicht der Feind.
Wir streiten für die gute Sache,
Uns führt nicht Eigennutz, nicht Rache,
Uns hat ein edler Zweck vereint.

Hartmann.

Seyd mir willkommen, edle, tapf're Streiter,
Die nur die Überzeugung uns'res Rechts
Uns zugeführt! Ich freue mich des Tags,
Wo ich mit Euch im Treffen stehen werde.

Mein Vater läßt durch mich Euch Gruß und Dank
Entbiethen. — Doch hier ist er selbst.

Fünfter Auftritt.

Der Kaiser tritt schnell und unmuthig ein. Vorige.

Kaiser.

Ihr seyd versammelt, meine treuen Freunde!
O laßt in Eurer Mitte mich erhohlen
Von dem, was ich erlebt!

Hartmann.

Was ist's, mein Vater?
Ihr scheint erzürnt.

Kaiser.

Ich bin's. Du kennest mich,
Daß nichts so leicht mein still Gemüth erschüttert,
Allein Verrath, Untreue, Königsmord —

Hartmann erschrocken.

Wie? Königsmord?

Lichtenstein.

Wer wagt's? Wir stehen hier,
Mit unserm Blut —

Chor aller Ritter.

Mit unserm Blut und Leben.

Kaiser.

Ich dank' Euch, Freunde! Mir nicht galt der Schlag.
Hört, was gescheh'n, was diese Böhmen mir
Frech anzubiethen wagten — ihres Königs
Geheiligt Haupt, den sie todt oder lebend
Mir in die Hände liefern wollten!

Hartmann.

Gott!
Welch schändliches Beginnen!

Kaiser.

Und das wagt man
Mir anzutragen! Solcher Schändlichkeit
Hält man mich fähig! Doch sie sind bestraft,
Gebunden hab' ich sie zurückgesandt,
Und ihr Geschick gelegt in ihres Königs Hand.

Arie.

Seine Feinde soll er kennen lernen,
Wie er sie im eig'nen Schooße nährt,
Nimmer such' er sie in weiten Fernen,
So hab' ich zu siegen nie begehrt.
Offen will ich ihm im Feld begegnen,
Und wenn mir der große Kampf gelingt,
Freudig die gerechten Waffen segnen,
Weil der Sieg uns auch den Frieden bringt.

Haslau.

Und Gott wird diese That Euch herrlich lohnen,
Der Segen in dem edlen Hause wohnen!
In späten Zeiten blüht noch dieß Geschlecht,
Denn Habsburg schützt die Treue und das Recht.

Kaiser.

Was seh' ich! Ritter Haslau! Ihr auch kommt?
Ehrwürd'ger Greis! Ihr Beyspiel Eures Standes!
Habt einen Enkel Ihr vielleicht wehrhaft
Gemacht, und denket mir ihn zuzuführen?

Haslau.

Nein, gnäd'ger Herr! Die Enkel und die Söhne,
Sie ziehen unter Eures ält'sten Prinzen,
Des Herzogs Albrecht's Heer von Linz herab.
Ich bin gekommen, um zum letzten Mahl
Die altgewohnten Dienste meinem Herrn
Und Kaiser anzutragen.

Kaiser.

Wie? Ihr wolltet
Selbst in die Schlacht ziehn? Denkt an Euer Alter!

Haslau.

Ich weiß — doch schöner kann der schwache Funken

Nach hundertjähr'gem Glimmen nicht verlöschen,
Als in des Vaterlands, des Fürsten Dienst.
Vergönnt dem schwachen Greise diese Freude!
Ich war's, der sonst des Landes Banner trug,
Und jetzt, in dem gerechtesten der Kriege,
Wo es d'rauf ankommt, ob wir unserm Herrn,
Den wir erwählt, dem wir mit Lust vertrauen,
Gehören sollen, oder dem Erob'rer
Vom fremden Stamm, von fremder Sitt' und Sprache,
Der ewig fern dem Deutschen Sinne steht,
Jetzt möcht' ich mir dieß Amt nicht rauben lassen!
Noch fühl' ich Kraft im Arm. Die heil'ge Fahne,
Man nimmt sie mir mit meinem Leben nur!

Kaiser.

Ich dank' Euch, edler Haslau, und mit Rührung
Erkenn' ich Eure schöne Lieb' und Treu.
Nehmt denn das Banner! Führt's in dieser Schlacht,
Wie Ihr es stets geführt, mit Ruhm und Ehre!
Und mög' es nicht zum letzten Mahle seyn!
Allein erlaubt, daß der gesunk'nen Kraft
Ich eine Stütze, einen Helfer gebe.
Hier, Lichtenstein, der meinem Hause treu

Und ruhmvoll stets gedient, soll Euch begleiten,
Und schützend an des Greises Seite streiten!

Finale.

Chor aller Ritter und Feldobersten.

So recht! Wenn Fürsten also lohnen,
Gibt man mit Lust für sie sein Blut,
Es wacht die Lieb' um ihre Thronen,
Es schützt sie treuer Völker Muth.
Es lebe der Kaiser! — Er lebe — lebe!

Kaiser.

Nehmt meinen Dank! Es naht die Zeit,
Wo Ihr die Treu sollt zeigen können,
Bald wird die Schlachttrompete tönen,
Und rufen Euch zu blut'gem Streit.

Hartmann.

O wohl mir! Wohl! Sie kommt, die Zeit,
Nach der sich heiße Wünsche sehnen!
Ich fühl' das Herz im Busen brennen,
Und Lust und Glück bringt mir der Streit.

Lichtenstein.

Es freu't der Krieger sich der Zeit,
Wo er den Muth wird zeigen können,
Froh höret er den Schlachtruf tönen,
Der neuen Ruhm und Glanz ihm beut.

Haslau.

Der Greis denkt der Vergangenheit,
Hört er den Schlachtgesang ertönen,
Und sieht in frischaufblüh'nden Söhnen
Der eig'nen Jugend Bild erneu't.

Kaiser.

Wohlan denn! Auf! Hinaus zur Schlacht!
Nicht wir sind's, die den Krieg begonnen,
Wohl manche Hoffnung ist zerronnen,
Die früher uns so hold gelacht;
D'rum heben schuldlos wir die Hände,
Und Gott befehlen wir das Ende!

Chor der Ritter und Feldobersten im Abgehen.

Wir ziehen zum gerechten Kriege,
Wir ziehen zum gewissen Siege,
Gott ist mit uns, es weicht der Feind.
Wir streiten für die gute Sache,
Uns führt nicht Eigennutz, nicht Rache,
Uns hat ein edler Zweck vereint.

Dritter Aufzug.

Eine Gegend in den Auen des Marchflusses.

Erster Auftritt.

Böhmische Soldaten, die über die Bühne eilen. Hierauf Ottokar.

Chor der fliehenden Böhmen.

Fliehet! Flieht der Deutschen Schwert,
Das in unsern Reihen wüthet!
Recht ist, was die Noth gebiethet,
Flieht, eh man die Flucht uns wehrt!

Ottokar
gewaffnet, mit bloßem Schwert, kommt hastig herein.

Steht, Memmen! Steht! Welch blinder Schre-
cken treibt
Euch fort? Ist die Besinnung ganz verloren?
Wo bleibt der altgewohnte Muth? Wo bleibt
Die Treue, die Ihr mir geschworen?

Die Böhmen fliehen, ohne auf ihn zu hören.

Vergebens! Unaufhaltsam reißet sie
Des Schreckens dunkle Macht zur Flucht dahin,
Und sie verlassen ihren König,
Der immer sonst zum Siege sie geführt!
Es wankt die Schlacht, und neigt sich zum Verderben,
Die Österreicher dringen wüthend vor,
Der Sieg, den ich so lang als treuen Knecht
Gefesselt hielt an meine Fahnen,
Das Glück, das mich in seinen Weiberlaunen,
Wie Wenige, geschmeichelt und gehegt,
Sie wenden jetzo tückisch mir den Rücken,
Und dieser stolze Rudolph sendet mir
Gebunden die Verräther noch zurück,
Die mich zu morden treulos sich erbothen!
So tief bin ich gesunken, daß mein Feind
Zu dem Gewicht der Qual, das auf mir lastet,
Noch seiner Großmuth Centnerschwere legt!
Demüthigen will er den Ottokar,
Durch Heucheley der Tugend ihn bezwingen?
Ha! Nimmer soll ihm das gelingen!
Fort in die Schlacht! Noch steht ein Theil des Heeres,
Noch hab' ich Alles nicht verloren,
Und bis der letzte Hauch entflieht, sey Haß
Und Rache, Rudolph, Dir geschworen!

Arie.

Der Rache Geister, füllet
Mit Flammen meine Brust!
In Haß, der nie sich stillet,
Sucht meine Seele Lust.
Trotz will ich Allem biethen,
Was rings Verderben dräu't,
Mag auch das Schicksal wüthen,
Ich bin zum Kampf bereit.
Wenn Alles weicht und zittert,
Wenn Alles mich verläßt,
So stehet unerschüttert
Mein Geist im Sturme fest.

Geht ab.

Zweyter Auftritt.

Platz in Wien vor der St. Stephanskirche.

Bürger von Wien, Männer, Weiber und Kinder stehen gruppirt auf dem Platze.

Chor der Bürger.

Furcht und Zweifel drücken uns're Herzen,
Stund' an Stunde seh'n wir bang vergehn,
Ach, was wird die nächste bringen!
Wird der große Kampf gelingen?
Hört der Himmel unser brünstig Fleh'n?

Eine Stimme.

Es wird um Alles jetzt gestritten,
Was uns das Leben theuer macht,
Um Ruh' und Glück in unsern Hütten,
Um uns're Väter fromme Sitten,
Um das Gesetz, das für uns wacht.

Zweyte Stimme.

Nur unter Deutschen Fürsten blühet
Für Deutsche Völker wahres Glück,
An die sie Sprach' und Sitte ziehet,
Und von dem fremden Herrscher fliehet
Des Volkes Liebe scheu zurück.

Chor der Bürger.

Darum drückt die Angst jetzt uns're Herzen,
Darum seh'n wir bang die Stunden gehn,
Ach, was wird die nächste bringen!
Laß, o Gott, den Kampf gelingen!
Höre des bedrängten Volkes Flehn!

Dritter Auftritt.

Lichtenstein kommt eilig. Vorige.

Lichtenstein.

Glück auf, Ihr treuen Bürger dieser Stadt!

Ich bringe gute Bothschaft Euch. Die Schlacht
Ist aus, und — Öst'reich hat gesiegt!

Chor der Bürger.

Süßer Schall! Willkomm'ne Töne!
Öst'reich — Öst'reich hat gesiegt!
Jauchzt, des Vaterlandes Söhne!
Trocknet jede Schmerzensthräne!
Öst'reich — Öst'reich hat gesiegt!

Lichtenstein.

Ja, meine Freunde! Lang und zweifelnd wankte
Des Kampfs Entscheidung hin und her; denn furchtbar,
Und mühsam zu besiegen war der Feind,
Der, Fürst zugleich und Feldherr, jede Kraft
Aufboth, und jedes Mittel sich erlaubte,
Und mit dem Muthe der Verzweiflung stritt.
Doch endlich siegte die gerechte Sache,
Weil Gott mit uns war. In des Feindes Heer
Brach Unruh, Zwietracht und Verwirrung aus,
Denn nimmer eins sind unter sich die Bösen.
Wir drangen nun auf sie, vor unserm Schwert
Zertheilten bald sich ihre dichten Haufen,
Und Österreichs Panier, in seinen Farben
Schon Unglück deutend jedem Feind, es rauschte

Weit wehend Schrecken auf die Böhmen
nieder.
Sie floh'n. Im schrecklichsten Gedränge,
Als Ottokar mit Müh' und letzter Kraft
Zum Steh'n die Seinen, zum Ausharren
mahnte,
Verließ Milotta, der Verräther, ihn,
Er wandte treulos sich mit seinen Schaaren,
Und gab den König seinen Feinden Preis.
Nun war der Sieg durch Gottes Hülf' und
Gnade
Für uns entschieden, und der Kaiser sendet
Mich her, die frohe Bothschaft Euch zu
künden.
Bald kommt er selbst, und will für Arbeit und
Gefahr
Den schönsten Lohn in Eurer Liebe finden.

Chor der Bürger.

Süßer Schall! Willkomm'ne Töne!
Öst'reich — Öst'reich hat gesiegt!
Jauchzt, des Vaterlandes Söhne!
Trocknet jede Schmerzensthräne!
Öst'reich — Öst'reich hat gesiegt!

Vierter Auftritt.

Hartmann und Kunigunde von einer Schaar von Cumanen begleitet. Vorige.

Hartmann
indem er Kunigunden vorführt.

Hier sind wir sicher, Kunigunde! Fasse
Nun wieder Muth! Kein Unfall droht uns mehr.
Du bist in Wien, bist unter guten Menschen,
Und hast von Deines Vaters Zorn, und von
Des Krieges Schrecken nichts mehr zu befürchten.

Kunigunde.

Ach, noch begreif' ich's nicht. Bin ich denn frey?
Bin ich dem furchtbaren Geschick entgangen,
In eines Klosters düstern Mauern
Mein ganzes Leben zu vertrauern? —
Und Dir, mein Hartmann! dank' ich dieses Glück!

Hartmann.

Ja, Du bist frey, Geliebte! Du bist mein!
Jetzt soll kein hartes Vaterwort,
Jetzt soll die Macht des ganzen Böhm'schen Heers
Dich nimmermehr aus meinen Armen reißen!

Doch wie? Ihr hier schon, Lichtenstein? Dann ist
Mein Vater nicht mehr weit.

Lichtenstein.

Er nahet schon,
Und hat mich mit der Freuden-Bothschaft
Vorausgesandt an sein getreues Volk.
Doch wie erklär' ich mir die Gegenwart
Der Fürstinn hier, in krieg'rischer Umgebung?

Hartmann.

O höret, treuer Lichtenstein! Was mir
Gedroht, und was der Himmel abgewendet!
Gewonnen war die Schlacht, und uns're Schaaren
Verfolgten läßiger den flieh'nden Feind,
Da sah ich auf der Straße, die nach Znaym
Hinführet, eine Schaar von Reitern sprengen,
Und eine Jungfrau glaubt' ich zu gewahren,
Die mit Gewalt davon geschleppet ward.
Nicht meines Unglücks ganze Größe wurde
In diesem Augenblick mir klar. Es trieb mich bloß
Zu retten eine Unbekannt-Bedrängte
Nach Ritterpflicht, die flüchtigen Cumanen,
Die mit mir an des Feindes Fersen waren,
Rief ich, und sprengte rasch die Böhmen an;
Die wehrten sich, und nun — gerechter Himmel!

Erkannt' ich Kunigunden! Ihr könnt denken,
Ob ich mein Schwert gebrauchte. Wacker halfen
Mir diese tapfern Reiter, und der Schwarm,
Der sie in's Kloster führen sollte, ward
Zerstreu't, und Kunigunde mein.

Lichtenstein.

So lohnte Gott die fromme Ritterthat,
Und was Ihr für die Unbekannte wagtet,
Für die geliebte Braut war es gethan.

Terzett.

Lichtenstein.

Gewiß, die Tugend wird belohnet,
Wie wild auch oft das Schicksal stürmt,
Und in des Himmels Höhen thronet
Ein Aug, das Gutes sieht und schirmt.

Kunigunde.

Ein Herz, wo Lieb' und Treue wohnet,
Hält fest, wie auch das Schicksal stürmt,
Und fühlt im Unglück sich belohnet,
Wenn es nur seine Treue schirmt.

Hartmann.

Wem Muth und Kraft im Busen wohnet,
Fragt nicht, wie wild das Schicksal stürmt,
Er fühlt sich groß und reich belohnet,
Wenn die Geliebte er beschirmt.

Lichtenstein.

Genießt nun Euer Glück!
Der Himmel steht Euch offen.

Hartmann.

Der günst'ge Augenblick
Läßt mich noch Schöner's hoffen.

Kunigunde.

Ich fürchte das Geschick,
Und wage nicht zu hoffen.

Kunigunde.

Alle drey.

Im Kampf mit Schmerz und Sorgen
Erliegt der Seele Kraft,
Daß auch kein schöner Morgen,
Ihr Muth zu hoffen schafft.

Hartmann und Lichtenstein.

Im Kampf mit Schmerz und Sorgen
Stählt sich des Mannes Kraft,
Und grüßt den schönen Morgen,
Den ihm sein Muth verschafft.

(Man hört von Weitem den Marsch des siegenden Österreichischen Heeres und Vivatrufen des Volkes).

Hartmann.

Hörst Du? Mein Vater kommt.

Kunigunde.

Du Glücklicher!
Ich will an Deiner Seligkeit mich weiden,
Mir Armen blühen keine solchen Freuden!

Fünfter Auftritt.

Einzug des siegreichen Heeres, zuletzt der Kaiser von seinen Fürsten und Rittern umgeben. Vorige.

Finale.

Chor der Bürger
ehe man noch den Kaiser sieht.

Er naht — der Kaiser naht,
Eilt jubelnd ihm entgegen!
Es folgt des Friedens Segen
Auf seinem Siegerpfad.

Chor der Krieger.

Dem Kaiser Ruhm und Dank!
Der Frieden ist erkämpfet,
Der stolze Feind gedämpfet,
Erhebt den Siegsgesang!

Alle zwey Chöre.

Dem Kaiser Heil und Glück!
Heil dem beglückten Volke!

Es weicht die Kriegeswolke,
Der Frieden kehrt zurück.

(Während dieses Chors und Marsches ist der Kaiser bis auf den Vordergrund des Theaters gekommen).

Kaiser.

Ihr treuen Bürger, seyd gegrüßt!
Mich rühren Eure Jubellieder,
Wir sehn nach manchem Sturm uns wieder,
Der meine Rückkehr mir versüßt.
Ich dank' Euch die bewies'ne Treue,
Sie ist der Herrscher schönster Lohn,
Und wenn ich Eurem Wohl mich weihe,
Wacht Eure Lieb' um meinen Thron.

Hartmann.

In seiner frohen Kinder Mitte
Zieht der geliebte Vater ein,
Und sieht bey jedem seiner Schritte
Des Volkes Jubel sich erneu'n. —
Auch ich will mehren seine Wonnen,
Ich bring' ihm eine Tochter dar —

Kaiser schnell einfallend.

Mein Sohn! Was hast Du da begonnen?

Hartmann.

Sie ist mit Recht von mir gewonnen,
Nicht raubt' ich sie von dem Altar.

Kunigunde zu dem Kaiser.

Laßt mich bey Euch die Liebe finden,
Die ich vom Vater nie erfuhr,
Mit Kindessinn an Euch mich binden,
Und folgen Eurer Tugendspur!

Kaiser.

Sey denn mein Kind! Mit Dank und Freuden
Nenn' ich Dich so zum zweyten Mahl.
Jetzt bist Du mein. Kein neues Leiden
Soll trüben diesen milden Strahl!
Doch welche lauten Siegesklänge?
Was naht für krieg'risches Gepränge?

Sechster Auftritt.

Haslau mit Böhmischen und Österreichischen Rittern. Sie bringen Ottokar's Rüstung Helm und Schwert. Vorige.

Chor der kommenden Ritter.

Heil dem Kaiser! Heil uns Allen!
Mögen seine Feinde fallen,
Ihres Frevels Lohn empfah'n!

Kunigunde
indem sie die Rüstung ihres Vaters erkennt.

Gott! Was seh' ich?
Sie sinkt an Hartmanns Brust.

Hartmann um sie beschäftigt.

Kunigunde!

zu Haslau und den übrigen Rittern.

Ach, wer hieß in dieser Stunde,
Unglückselige, Euch nah'n!

Kaiser.

Ha! Was bringt Ihr?

Haslau.

Großer Kaiser!
Eure Waffen sind beglückt,
Denn nur für die gute Sache
Habt Ihr Euer Schwert gezückt.
Seht des Böhmenkönigs Rüstung,
Der im Schlachtgefilde sank,
Legen wir Euch hier zu Füssen,
Eines Siegers schönsten Dank!

Kaiser.

Weh' mir! Was hast Du mir verkündigt?
Wer hat den Frevel sich erlaubt,
Und übermüthig sich versündigt
An des gesalbten Königs Haupt?

Haslau.

Der Unsern Keinen hast Du anzuklagen,
Der König fiel durch eines Böhmen Schwert,
Der lang die Rachbegier genährt,
Weil Ottokar den Bruder ihm erschlagen.

Kaiser.

Das hab' ich nicht gewollt! Bey Gott! Das nicht —
Und meines Sieges Freude ist gestöret.
Ihr geht, und bringt des Königs Rest, und ehret
Den todten Feind nach frommer Krieger Pflicht.

Einige Ritter gehen ab.

Erschütternd wird in weiten Kreisen
Der Fall des Mächtigen verspürt,
Und glücklich ist der Mann zu preisen,
Den nie das Glück zu weit geführt.
Laßt uns die Warnung nie vergessen
Und fremdes Recht wie uns're Pflicht ermessen!

Kunigunde.

O mildes Herz, in dem die Liebe thronet!

Lichtenstein.

Der Frevler straft, und der Besiegten schonet!

Hartmann.

In dem bey Kraft die Scheu vor Bösen wohnet!

Haslau.

Der glücklich ist, weil das Bewußtseyn lohnet!

Kaiser.

Und weil sein Glück in Eurer Liebe wohnet.

Schlußchor.

Kaiser.

Dankbar will ich mein Herz erheben,
Zum Himmel richt' ich meinen Blick,
Der mir dieß gute Volk gegeben!
Ihm weih' ich jedes beß're Streben,
Und opfre gern mich für sein Glück.

Die Übrigen alle.

So laßt die Herzen uns erheben,
Zum Himmel richten unsern Blick!
Er hat den Kaiser uns gegeben,
Er schütze sein geliebtes Leben,
Und sich're so des Volkes Glück!

Alle mit dem Kaiser.

Wo Fürst und Volk sich eng verbunden,
Wo Recht und Pflicht geheiligt stehn,
Da heilen bald die tiefsten Wunden,
Bald ist das alte Glück gefunden,
Und Öst'reich kann nicht untergehn!

Inhalt.

Seite.

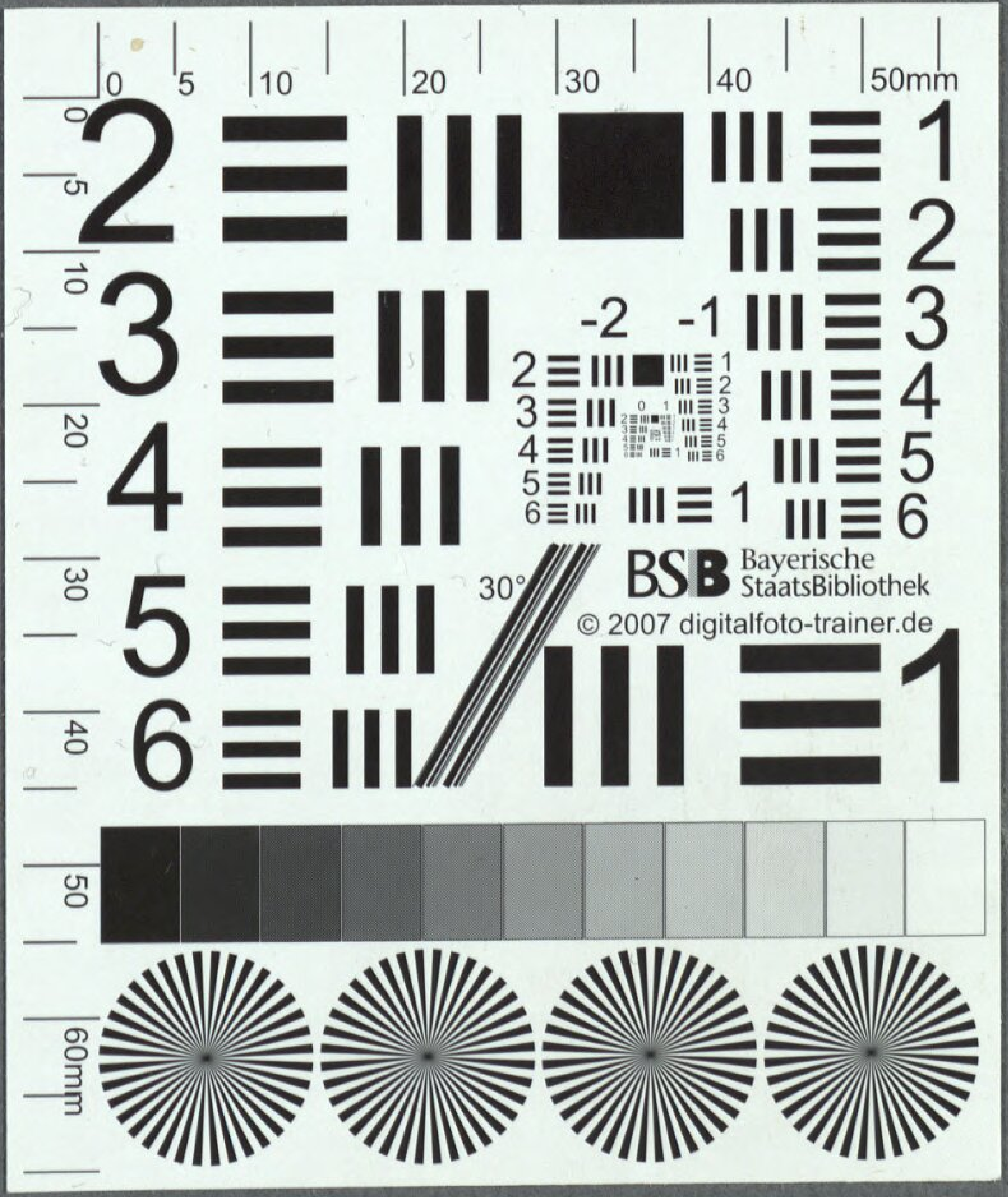
I. Ferdinand der Zweyte, König von Ungarn und Böhmen 1

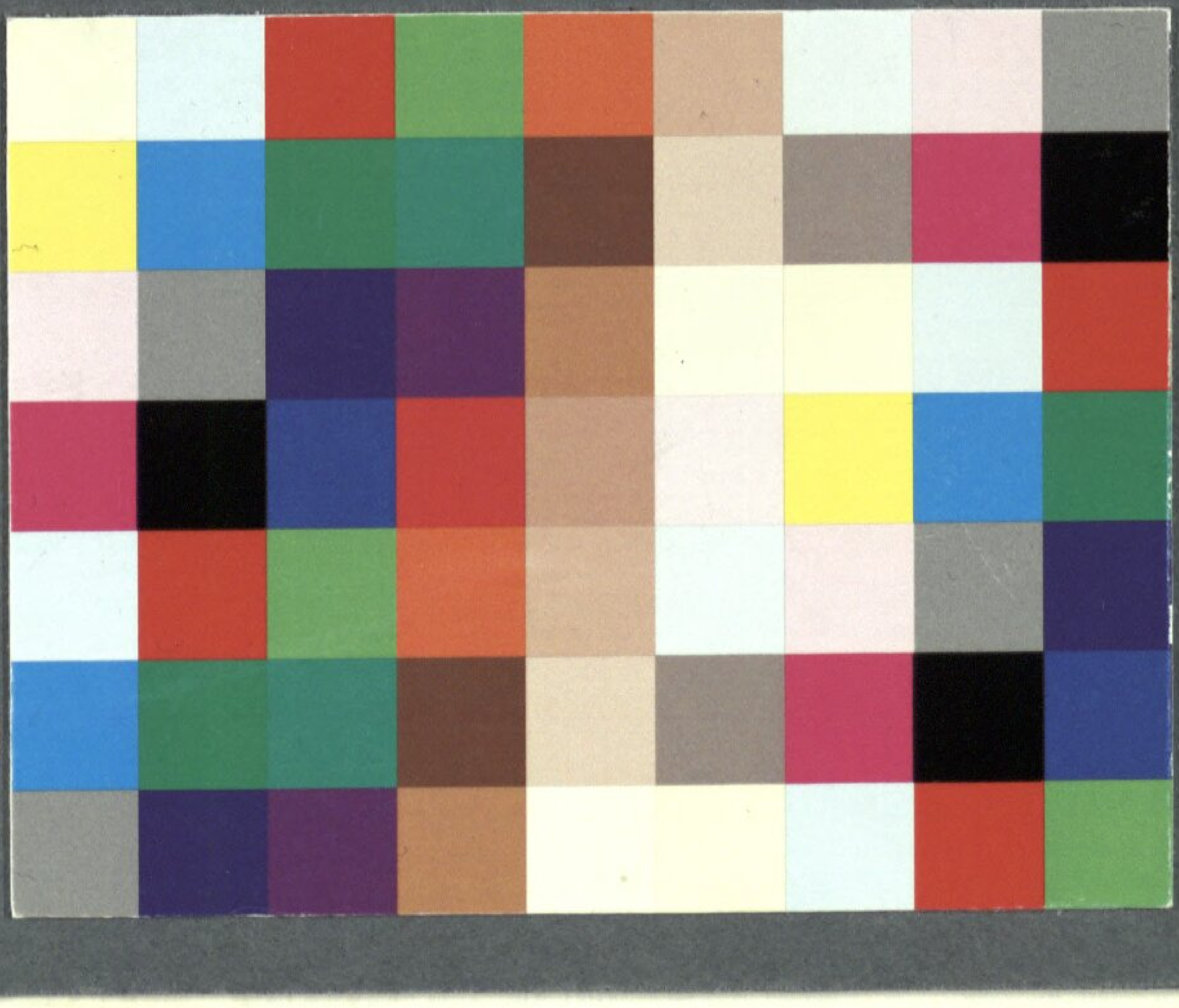
II. Amalie von Mannsfeld. 165

III. Rudolph von Habsburg. 265

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pichler, Caroline

Rudolph von Habsburg heroische Oper in drey Aufzügen

Wien 1818

Slg.Her 697
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053335-2